

Optimale Ergänzung

Strohmuseum im Park: Projekt Getreidefeld gestartet

Ansäen wie zu früheren Zeiten. Von Hand. Das ist selbst für Bauersleute keine Selbstverständlichkeit. Bio-Bauer Ruedi Donat kann es: Er setzte das Startzeichen für ein Getreidefeld vor dem Strohmuseum im Park.

Stroh ist allgegenwärtig. Das ist für ein Strohmuseum das Normalste. Das meiste, das drinnen im Museum gezeigt wird, hat seinen Ursprung beim Stroh. Und draussen? Da gibt es schon lange diese eine Idee. Als sie das Museum zum ersten Mal betreten hat, sei es einer der ersten Gedanken gewesen, verrät Museumsleiterin Petra Giezendanner. «Da gehört doch ein Getreidefeld ins Anwesen.» Der Gedanke liess sie nicht mehr los. Nun wird das Projekt «Getreidefeld für das Strohmuseum» lanciert – direkt vor dem Eingang in der wunderprächtigen Rondelle.

Im Frühsommer folgt der Schnitt mit der Sichel

Zudem passt ein Getreidefeld zur Dauerausstellung. Der Anbau von Getreide soll dem Publikum das Museum näherbringen. Die Verantwortlichen sehen das neue Getreidefeld folglich als eine Ergänzung der Dauerausstellung. Möglichst naturnah soll das neue Feld gepflegt werden. Wie zu alten Zeiten. Vom Säen bis zum Ernten. Einer, der das Aussäen von Hand noch kann, ist Ruedi Donat. Ganz früher sei er seinem Vater nachgegangen und habe zugeschaut. Sein Vater beherrschte die kleine Kunst beidhändig. Donat kann es noch einhändig. Gut, das zu bewirt-



Ruedi Donat, Projektinitiator und Stiftungsratsmitglied, bringt fachmännisch die Saat aus auf dem Rondell vor dem Strohmuseum.

Bild: dm

schaftende Feld ist ja nicht riesig. Der Projektinitiator kultiviert das kreisförmige Getreidefeld mit einem Durchmesser von vier Metern.

In ein paar Wochen werden bereits die ersten Sprösslinge aus der Erde gucken. Spätestens im nächsten Frühsommer wird hochgewachsener Roggen den Vorplatz des Stroh-museums zieren. Und dann erfolgt auch der erste Schnitt. Ruedi Donat wird dann wieder mit Strohhut und mit Sichel auftauchen. «Das soll dann ein kleines Fest werden», verrät er schon heute. Bis dann wird das neue Getreidefeld zudem mit einem Ring von Wiesenblumen versehen sein.

Das Strohmuseum im Park plant weiter. Jedes Jahr soll eine andere Getreideart angepflanzt werden. Der Anfang macht der Roggen, weil diese Getreideart für die Freiämter Strohindustrie und Hutgeflechtindustrie eine grosse Bedeutung hatte. Geplant sind weiter die Realisation einer In-

formationstafel und verschiedene Veranstaltungen rund um das Projekt.

Oase noch weiter stärken

Beim Auftakt wurde ein knappes Kilogramm Saatgut benötigt, in der Regel werden 1,2 Kilogramm pro Are gebraucht. Das bewirtschaftete Rondell misst knapp 0,7 Aren. Das Projekt Getreidefeld wird unterstützt von der Landi Freiamt; Geschäftsleiter Daniel Strebler war beim Ansäen anwesend wie auch die Mitglieder der Stiftung Freiämter Stroh-museum.

Stellvertretend für die Stiftung lobte Walter Dubler, er ist Vizepräsident des Stiftungsrates, das Projekt. «Wenn man sieht, wie ringsherum im Zentrum von Wohlen gebaut wird, ist das Anwesen des Stroh-museums eine wunderschöne Oase.» Diese Oase wird nun mit dem naturnahen Projekt noch weiter gestärkt. --dm